

# Miszellen

## Quellen zur Geschichte der Fernwallfahrten aus der Oberlausitz – die Kamenzer Stadtbücher

CHRISTIAN SPEER

Der folgende Beitrag setzt meine Regesteneditionen zu den Fernwallfahrten von Oberlausitzern nach Rom, Santiago, Jerusalem, Aachen, Wilsnack etc. fort.<sup>1</sup> Die wenigen bisher in den Kamenzer Stadtbüchern entdeckten Hinweise auf Wallfahrten lassen diesmal eine ungekürzte Edition der Texte zu.<sup>2</sup> Neben einem Einblick in die städtische Gerichts- und Frömmigkeitspraxis<sup>3</sup> gestatten die hier aufgeführten Fälle auch einen Blick in die Kamenzer Kanzlei und auf das Verfahren, wie dort die Stadtbücher geführt wurden. Die vor dem Kamenzer Gericht verhandelten Angelegenheiten notierte ein Schreiber vielleicht auf Wachs- tafeln oder lose Blätter während der Gerichtssitzung. Zu einem späteren Zeitpunkt übertrug derselbe oder ein anderer Schreiber den Text als Reinschrift in das Stadtbuch. Mindestens für das Stadtbuch 1485–1513 kann diese Verfahrensweise als gesichert gelten, denn anders lassen sich die Abweichungen von der chronologischen Reihenfolge der Einträge nicht erklären. Es ist darüber hinaus davon auszugehen, dass nur Sachverhalte in die Reinschriften der Bücher aufgenommen wurden, die aus Sicht des Gerichtes für längere Zeit bzw. für spätere Generationen noch von Bedeutung sein würden. Dies betraf vor allem den Transfer von immobilien Gütern bzw. deren Kreditbelastungen, wie sie sich beispielsweise in Verkäufen, Auflösungen, Schuldverschreibungen, Stiftungen oder Testamenten niederschlugen. Alle Geschäftsbeziehungen, Schuldverhältnisse oder sonstigen offenen Verpflichtungen oder Ansprüche, die sich zwischen dem Zeitpunkt des Gerichtstages und jenem der Reinschrift erledigt hatten, wurden nicht mehr in die Stadt- oder Gerichtsbücher aufgenommen. So ist wahrscheinlich auch die inhaltliche Diskrepanz der hier abgedruckten Texte zur Totschlags- sühne des Bartel Hesse zu erklären (Nr. 4–6). Beachtung verdient allein die Tatsache, dass sonst kein anderer in Görlitz oder Kamenz gesühnter Totschlag so oft vor Gericht verhandelt wurde wie dieser. Des Weiteren fanden nicht die Ergebnisse aller Verhandlungen Eingang in die Reinschrift des Stadtbuches, denn nicht einmal der Sühnevertrag, der gewöhnlich der einzige Beleg für derartige Wallfahrten ist, wurde ins Stadtbuch eingetragen. Was wir statt-

<sup>1</sup> Vgl. CHRISTIAN SPEER, Von Görlitz nach Rom. Regesten zur Geschichte der Pilgerfahrt in der Oberlausitz nach den Görlitzer Stadtbüchern, Ratsrechnungen und Testamenten (1358–1545), in: NLM NF 10 (2007), S. 93–132 sowie den Nachtrag in: NLM NF 13 (2010), S. 137–142.

<sup>2</sup> Vgl. zu den Kamenzer Stadtbüchern die knappen Angaben in HUBERT ERMISCH, Die sächsischen Stadtbücher des Mittelalters, in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte 10 (1879), S. 83–143 und 177–215 sowie HERMANN KNOTHE (Hrsg.), Urkundenbuch der Städte Kamen und Löbau (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae 2.7), Leipzig 1883, S. X.

<sup>3</sup> Vgl. zum Verhältnis von Wallfahrten und Frömmigkeitspraxis in der Oberlausitz CHRISTIAN SPEER, Frömmigkeit und Politik. Städtische Eliten in Görlitz zwischen 1300 und 1550 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 8), Berlin 2011, S. 297–303.

dessen als ersten Hinweis zu diesem Totschlag finden, ist ein vom Täter gewünschter Eintrag ins Stadtbuch (Nr. 4). Hier bezeugt die Witwe des erschlagenen Goldschmieds, dass Bartel Hesse die Wallfahrt nach Aachen geleistet habe und noch eine monetäre Restschuld zu begleichen sei. Für das Verhältnis von Überlieferungschance und Überlieferungszufall spielte es also eine gewichtige Rolle, wie groß der Abstand zwischen Vor- und Reinschrift war und ob in dieser Zeit die Sühne schon vollständig geleistet war oder nicht. Hätte Bartel Hesse seine Sühneschuld schon vollständig vor Anfertigung der Reinschrift abgetragen, so wäre dieser Fall wohl überhaupt nicht überliefert worden. Die Bedeutung derartiger Einflüsse auf die Überlieferung kann man nicht hoch genug einschätzen und sie muss bei der Interpretation der Quellen höchste Beachtung finden! Aus dem Text Nr. 5 erfahren wir, dass sich die Witwe des Goldschmieds ca. sieben Monate später endgültig mit dem Täter einigte, indem sie ihm eine Restschuld von einer Mark erließ und die Sache damit erledigt war. Allerdings findet sich im selben Stadtbuch etwas mehr als zwei Jahre später erneut ein Eintrag (Nr. 6) zu dieser Totschlagssühne, der sich nicht recht einordnen lässt. Zum ersten wird keine der beteiligten Parteien als anwesend oder den Eintrag wünschend genannt und zum zweiten ist von einer Romfahrt anstatt von einer Aachfahrt zu lesen. Auch die Formulierung, dass der Text „zum Gedächtnis“ verzeichnet worden sei – eine sonst in diesem Buch nicht benutzte Floskel – und der Verweis auf einen früheren Stadtbucheintrag legen die Vermutung nahe, dass der Stadtschreiber selbst Initiator der erneuten Verschriftlichung der geleisteten Sühne war. Vielleicht griff er noch einmal zur Feder, um gesammelte ältere lose Schriftstücke zu diesem Fall nun endgültig entsorgen zu können und um den Abschluss des Falls ein für alle Mal zu dokumentieren. Bei diesem Vorgang schrieb er dann zwar richtig von einer Wallfahrt, aber offensichtlich verwechselte er die Städte.

Inhaltlich interessant ist auch die Totschlagssühne vom 24. September 1488 (Nr. 1). Obwohl es Zweifel gab, dass Cleyne Nickel tatsächlich für den Tod des Lorentz Falkinhayn verantwortlich sei, ging ersterer auf Wallfahrt. Ob er tatsächlich nach Aachen pilgerte, lässt sich nicht sagen. Am 9. März 1500 (Nr. 3) findet er sich erneut im Stadtbuch wieder. Diesmal regelt er seinen Nachlass, weil er plante, nach Rom zu ziehen. Ob dies womöglich die noch nicht eingelöste Strafwallfahrt von 1488 ist oder ob er wegen des Heiligen Jahres nach Rom pilgern wollte, kann man nicht mehr feststellen.

Im selben Stadtbuch findet sich noch ein Totschlag, allerdings werden keine Sühneleistungen erwähnt.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Stadtarchiv Kamenz, A.2.1.3: Stadtbuch 1485–1513, fol. 209r (1506): Jocoﬀ Jürisch berichtet dem Gericht, dass wegen des Totschlags durch „Kreischn“ Sohn an „Jocoﬀ Cluge“ eine „außrichtung“ getan worden sei.

*Edition***(1) 1488. September 24. Kamenz [Aachen]****Lorentz Falkinhayns<sup>5</sup> und Cleyne Nickel<sup>6</sup>**

Item am mitwoch nach Mathei anno quo supra ist eyn gruntlicher entscheit des mort-schlags halbin, so Cleyne Nickel, des man duch in zweivel gewest ist, an Lorentz Falkinhayn sulde begangin habin, ap er sulcher irer [?] zweylouft [?] unnd uff rur dovon gestorbin were adir nicht, durch bidirlewte<sup>7</sup> gemacht und gtan. Also das mit gutim willen in der sune und fruntschaft Symon Falkinhayn, des gemeltin Lorentz Falkinhains gotseligin bruder, als eyn rechter swertmage<sup>8</sup> unnd zcu elich weip vor sich des unmundigin kindis unnd allir irer frunde in nach gschrebene berichtunge unnd entscheit, wie der durch bydirlewte gschen unnd hir nach eigintlichin vorzeichnit steth, gewillit unnd gelibit habin, den an beidin teilin gloubit zu haldin.

Item ym irstin sal Cleyne Nickel alle die gerichte geistlich und werntlich<sup>9</sup> abetragin.

Item zum andern sal Cleyne Nickel eyne achfarth thun adir bestellin zu lestin.

Item zum drittin sal er 30 selmessin bestellin zu haldin.

Item zum firdin sal er eyn steynern kreutze setzenn.

Item zum funftin sal er das artzgelt auch richtin unnd verynngin [?].

Item zum sechstin sal er von Michaelis [29. Sept.] nehstkunfft obir eyn jar 10 mr bie den rat inlegin, domitte sal der rat bestellin nach irem irkentniß eyn ewig gdechtniß mit eynem altaristen der sein notdurftig wer, das man des gmeltin Lorentz Falkinhains mit eyner collecten<sup>10</sup>, nicht mit eyner sundirlichin messen, sulle in eyner messen die woche gdechting haldin, beteidung[s] lewte Peter Kernig unnd Bartholomeus Gutta ex una, ex altera parte Jocuff Steffan und Hans Gewantmann [?].

*Stadtarchiv Kamenz, A.2.1.3: Stadtbuch 1485–1513, fol. 44r.*

**(2) 1488. September 26. Kamenz [Santiago de Compostela]****Bartusch der Swarze der uff dem wege zu sente Jocuff blebin ist**

Item am freitage nach Mathei anno quo supra sint vor den rath komen er Greger Kunisch mitpfarrer an eynem unnd Caspar Schulze am andern teile unnd habin irzalt wie Caspar Schulze dem gmeltin Swarze Bartusch 23 mr, so er zu sente Jocuff gegangin ist, schuldig blebin, das selbe gelt habe Caspar Schulze ern Greger gantz unnd gar obirreicht unnd

<sup>5</sup> Wohl derselbe kauft 1486 ein Haus von „Simon Wayner“, ebd. fol. 35r. Ebd. fol. 231r (1507) wird ein Schmied namens „Georg Falkenhayn“ genannt.

<sup>6</sup> Ein „Cleyne Nickel“ erscheint mehrfach im Stadtbuch, fol. 90r (1492) verträge er sich mit seinem Nachbarn „Sygemundt Aspegk“ wegen einer Mauer, fol. 169v (1504) verkauft er eine Scheune dem „Stentzell Hofman“ vor dem Pulsnitzer Tor und kauft einen Garten vor dem Königsbrücker Tor von „Jorge Hüter“.

<sup>7</sup> Biederleute = Ehrenmänner.

<sup>8</sup> Schwertmage = männlicher Verwandter oder Verwandter der väterlichen Seite (im Gegensatz zu Spillmage = weiblicher Verwandter oder Verwandter der mütterlichen Seite).

<sup>9</sup> wer(n)tlich = weltlich.

<sup>10</sup> Gebet, welches bei der Messe nach der Opferung gesprochen wird.

bezalit nach Bartusch befell, so er ussin blebe, an seine selen seligkeit unnd testament zu wendin, so sich Bartusch wedir befunde, wil das er Gregir Caspar Schulzen kein<sup>11</sup> Bartusch benemen unnd berechin w[e]n [?] hen her is gegeben habe, dem rate [...] f[...] etc., also das Caspar Schulze sulchs geldis mit sampt sene erbin von jder menniglich unbedinget bleiben sal unnd von ern Gregern adir senen testamentarien benomen werde. Actum.

*Stadtarchiv Kamenz, A.2.1.3: Stadtbuch 1485–1513, fol. 43v.*

**(3) 1500. März 9. Kamenz [Rom]**

**Cleine Nickels seines weybes unnd seiner stieffkindern entschieth**

Item 10 mr sal Cleine Nickel seinenn stiefftochtern<sup>12</sup>, wenn her sein hawsz vorkaufft, vormachin, von die 7 ß[ch]oc sollin die kinder das hawßgerette, bette, kannen, pffannen, thische unnd als dacz ym hawsze ist unnd deren getzeugk tzum weinbouen ghorinde nemen, die andern schulde sal her vorweissenn unnd bitzalin, unnd die kanne, die her von Jorge Schubarth geloest hatt, sal och denn kindrnn zustheenn, die tzwey bette, wo er gein Rom genn wirth, sal Nickel seym eheweibe zugetrawen hant zubhaldin gebinn, unnd wo er widir von Rom komen wirth, sal sie Nickel die 2 bette widirgebnn, wo sie sich mitten-ander fruntlichin vortragin mögen, werdin sie die gsamptlichin gbruchin, actum 2a feria post invocavit 1500.

*Stadtarchiv Kamenz, A.2.1.3: Stadtbuch 1485–1513, fol. 127v.*

**(4) 1506. Oktober 26. Kamenz [Aachen]**

**Todtschlagk**

Die Goltshmidin<sup>13</sup> ist vor unns erschynnen, erzalt wie yr unnd yren kyndern Bartel [der] schmidt<sup>14</sup> 9 mr wolzudanck vor den todtschlag, so er an yrem manne begangenn, uberantwurt unnd gegeben, dorzu hab er dreyssig selmessen halden lassn unnd die achfart gleistet, dorüber sey er yr noch 3 mr schuldig, unnd yme ein seelbadt zubestellen unnd aufzurichtenn. Unnd so sie solchs also vor unns außgesaget, hat Bartel Schmidt gebeten solchs zuvorzeichenn. Actum die et anno quibus etc.

*Stadtarchiv Kamenz, A.2.1.3: Stadtbuch 1485–1513, fol. 207v.*

<sup>11</sup> Hier ist nicht die Bedeutung des heutigen Wortes „kein“, sondern die Bedeutung „gen“ bzw. „gegenüber“ gemeint.

<sup>12</sup> Ebd. fol. 164v (1503) erscheint „Kleyn Nickell“ mit seinen Stiefföchtern „Anna“ und „Walpurga“ vor dem Rat als sie „Blinde Muller“ von einer Schuld lossagen. Ebd. fol. 178r (1505) erscheint „Kleyn Nickill“ als Ehemann der „Symon Spechtin“. Neben dem Stiefsohn „Hieronymus Specht“ werden noch „Agnes, Barbara, Orthey“ (Dorothea) und „Anna“ bei der Aufteilung von 70 mr aus dem väterlichen Erbteil genannt.

<sup>13</sup> Der „Goltshmydin“ wird 1483 erlaubt, eine Ofenbank in ihr Haus in der Kirchgasse zu bauen, ebd. fol. 23r. Im Jahr 1512 erscheint „Margarethe der vorstorben goltshmidin muhme“ vor dem Rat, ebd. fol. 340r.

<sup>14</sup> Ein „Bartel Schmydt“ erscheint 1501 vor dem Rat wegen eines Bauvorhabens an seinem Haus vor dem Pulsnitzer Tor, ebd. fol. 145v. Ob es sich um den Schmied „Bartel Hesse“ aus dem folgenden Stadtbucheintrag handelt, muss offen bleiben.



**(5) 1507. Juni 7. Kamenz****Des ermordten goltschmids weyb, Barttel Hesse der theter**

Des [ermordeten] goltschmids weybe, den der schmidt Bartteln Hessen ermordt, ist vor unns dem rate erschynnen, bekennt, das er ör eilff mr vor den todtschlagk bezcalt unnd hat sie gantz unnd gar vergenüget. Actum auff monntag noch corporis Christi anno etc. septimo.

*Stadtarchiv Kamenz, A.2.1.3: Stadtbuch 1485–1513, fol. 219r.*

**(6) 1509. September 10. Kamenz [Rom]****Bartel Hesse und des erschlagen Goltschmids eelich weyb**

Ab man im stadtbuch befunde, das Bartel Hesse dem erschlagenem goltschmid ein romfart thuen unnd ein seelbath bestellenn sal. Ist zuwissen, das solch romfart gethann unnd das seelbath bestellt ist wordenn, zu gedechtnis hirein gezzeichnennt. Actum auff montag noch nativitatis Marie anno etc. nono.

*Stadtarchiv Kamenz, A.2.1.3: Stadtbuch 1485–1513, fol. 290r.*